

Eindruckswirkung unterschiedlicher Schriften bei Kindern und älteren Personen

Lesbarkeit und Anmutung von Schriften

1. Einleitung

Von Schriften wird verlangt, dass sie gut leserlich sind. Dies im Sinne von Erkennbarkeit von Einzelzeichen, Erfassbarkeit der Zeichen in ihrem Zusammenhang sowie der Verständlichkeit der dahinter liegenden Information (siehe dazu DIN 1450 von 1993). Unterschiedliche Schriften haben jedoch auch einen unterschiedlichen Anmutungsgehalt, sie wirken unterschiedlich auf die Leser (Felser 1997, S. 287 f.). So erscheint vielen die alte deutsche Schrift „Fraktur“ als altertümlich, eine serifenlose Groteskschrift wie die „Helvetica“ als sachlich modern oder eine klassizistischen Antiqua Schrift wie die „Bodoni“ als majestätisch (Baumgart, 2014; Die 100 besten Schriften aller Zeiten, 2014 und orf, 2012).

Für die schriftliche Kommunikation hat die Anmutung von Schriften eine große Bedeutung. Schriftbild und Inhalt sollen in der Regel miteinander harmonisieren, die Schrift sollte die Aussagen unterstützen, auch muss der Schriftcharakter zu dem Printmedium passen, in dem die Schrift verwendet wird. Letztendlich kann die Schriftgestaltung eine Aktivierung beim Leser auslösen, die ihn in jene Spannung und Erregung versetzt, die nötig ist, um überhaupt bereit für das Lesen eines Textes zu sein. (Egle, 2013)

In der vorliegenden Arbeit wurde die Anmutung der Schriften „Helvetica“, „Bodoni“, „Courier“, „Corpid“ und „Bucher Academia“ untersucht. Dabei handelt es sich um allgemein alt oder modern wirkende Schriften, elegante Schriften sowie um eine Kinderschrift.

Die Untersuchung erfolgte im Rahmen der Lehrveranstaltung „Entwurf Interaktiver Systeme“ im Wintersemester 2013/14 an der FH Vorarlberg.

Ziel der Arbeit war es, die Anmutung, also die Wirkung der verschiedenen Schriften auf Kinder und ältere Betrachter (60 plus) zu untersuchen. Dazu wurde den Probanden Schriftbilder mit den verschiedenen Schriften vorgelegt und sie konnten anhand eines semantischen Differential die Eindruckswirkung angeben.

2. Die untersuchten Schriften

Für die Untersuchung wurden fünf Schriften aus unterschiedlichen Klassifikationen ausgewählt. Es handelt sich dabei einmal um Klassiker der Typographie wie die serifenlose Linear-Antiqua „Helvetica“, die klassizistische Antiqua „Bodoni“, die monospaced Schreibmaschinenschrift „Courier“ sowie eine Schrift neueren Datums (1997), die serifenlose „Corpid“ mit Mediävalziffern und die „Bucher Academia“, eine speziell für Kinder entworfene Schrift.

Deutliche Unterschiede zwischen den Schriften

Um signifikante Ergebnisse zu erzielen, sollten die Schriften von Laien einfach zu unterscheiden sein. Schriften einer Klassifizierung sind oft von Experten nur auf den zweiten Blick zu unterscheiden. Die verwendeten Schriften unterschiedlicher Klassifikationen unterscheiden sich deutlich in Laufweite, Grund-, Querstrich, Strichmodulation und Serifen (Dilba, 2008).

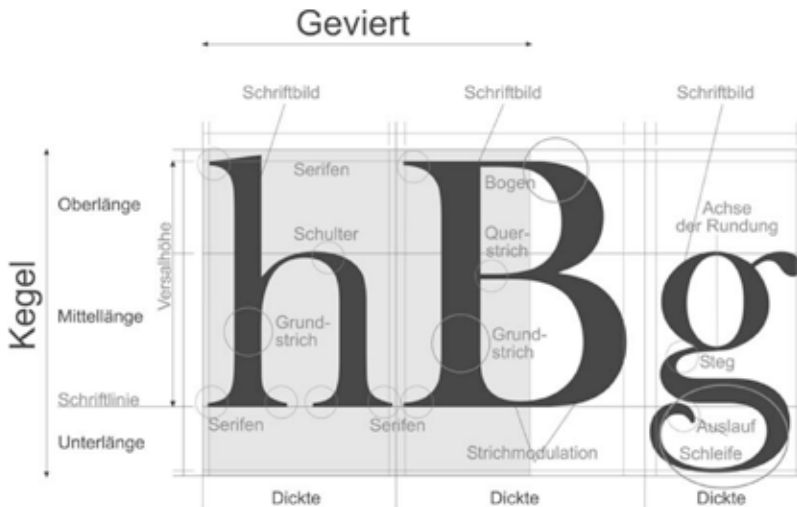


Abb. 1
Druckende Teile der Buchstaben (Dilba, 2008)

2.1 Helvetica

Helvetica, die neutrale Schrift schlechthin

Die Helvetica ist eine Schriftart aus der Gruppe der serifenlosen Linear-Antiqua mit klassizistischem Charakter oder Grotesk. Sie gehört zu den am weitesten verbreiteten serifenlosen Schriftarten (Malsy & Müller, 2008 sowie wikipedia, 2014a).

ABCDEFGHIJKLMNOP
 OPQRSTUVWXYZÀ
 ÅÉÎÏabcdefghijklmn
 opqrstuvwxyzàáâëîõ&
 1234567890(\$£.,!j?)

Abb. 2

Die Helvetica von Max
 Miedinger und Edu-
 ard Hoffmann ([http://
 www.identifont.com/
 find?similar=helvetica](http://www.identifont.com/find?similar=helvetica))

Die ersten Schriftschnitte gestaltete ab 1956 der Grafiker Max Miedinger in Zusammenarbeit mit Eduard Hoffmann, dem Geschäftsführer der Haas'schen Schriftgiesserei in Münchenstein bei Basel. Um auf dem internationalen Markt mehr Chancen zu haben wurde zuerst der Name Helvetia vorgeschlagen. Dies wurde jedoch verworfen, da bereits eine Versicherung und eine Nähmaschinenfabrik diesen Namen trugen. Schließlich wurde der Namen Helvetica – „die Schweizerische“ oder „die Schweizerin“ gewählt, unter dem sie seit 1960 vertrieben wird (Langer, A. 2008, S. 21 ff. sowie wikipedia, 2014a).

Die Helvetica verkörperte das Ideal der Sachlichkeit, das damals von der Schweizer Grafik propagiert wurde. Diese Eigenschaft machte die Schrift ohne Eigenschaften zu einer Ikone des modernen Designs (Malsy & Müller, 2008 sowie Die 100 besten Schriften aller Zeiten, 2014).

Die serifenlose Helvetica hat den Ruf „die neutrale Schrift schlechthin“ zu sein. Sie wirkt unaufdringlich, einfach, modern und klassisch zugleich. Im Aufbau ist sie harmonisch, scharf und sauber geschnitten, ohne kalt zu wirken (Langer, A. 2008, S. 21 ff. sowie Gmür 2011).

2.2 Bodoni

Bodoni ist die Bezeichnung für eine Reihe von klassizistischen Antiquaschriftarten, die auf den Italiener Giambattista Bodoni (1740 – 1813) zurückgehen. Sie gehört neben den Schriften von Didot und Walbaum zu den bekanntesten Schrifttypen des Klassizismus. Der Kontrast zwischen Grund- und Haarstrichen ist hier besonders groß. Der Eindruck wird teilweise als geradezu geometrisch beschrieben (wikipedia, 2014b).

ABCDEFGHIJKLMNOP
 OPQRSTUVWXYZ&
 abcdefghijklmnopqrstu
 vwxyz 1234567890{(.
 ABCDEFGHIJKLMNOPQRST
 VWXYZI1234567890:;!/?/)}

Abb. 3

Die Bodoni von Giambattista Bodoni und Morris Fuller Benton (<http://www.identifont.com/show?GL>)

Inspiziert wurde Bodoni vor allem durch die Arbeiten John Baskervilles. Zudem studierte er sehr genau die Schriften seiner französischen Konkurrenten Pierre Simon Fournier und Firmin Didot, wenngleich er einen eigenen Stil fand (wikipedia, 2014). Die Bodoni bringt das Erhabene mit, meint der Typograph Erik Spiekermann:

„Sie sieht unheimlich majestätisch und royal, königlich aus.“ (orf, 2012)

Die königliche Schrift mit ihren harmonischen Formen und klaren Kontrasten ist keine kleinkarierte Bürokratenschrift, mit ihr kann lesenswerten Texten Geltung verschafft werden (Die 100 besten Schriften aller Zeiten, 2014).

2.3 Courier

Courier, die Schreibmaschinenschrift

Courier ist eine Schriftart für Schreibmaschinen und Computer. Sie wurde 1956 von Howard Kettler entworfen und später von Adrian Frutiger für die elektrischen Schreibmaschinen für IBM weiterentwickelt. Wie bei Schreibmaschinen üblich, handelt es sich um eine nichtproportionale Schriftart, das heißt, alle Buchstaben sind gleich breit. Charakteristisch sind die starken Serifen, mit denen beispielsweise der Leerraum beim „l“ gefüllt wird (wikipedia, 2014c).

ABCDEFGHIJKLMNOP
QRSTUVWXYZÀÂÉÎÕØ
abcdefghijklmnop
qrstuvwxyzàâ&123
4567890(\$£€.,!?)

Abb. 4
Die Courier von
Howard Kettler und
Adrian Frutiger (<http://www.identifont.com/find?font=courier&q=Go>)

Die Courier erinnert die Betrachter an die gute alte Schreibmaschine und wirkt heute sehr auffallend (Schriftgestaltung, 2014).

Obwohl das Design der ursprünglichen Schriftart von IBM in Auftrag gegeben wurde, hat das Unternehmen die Schriftart nicht urheberrechtlich schützen lassen; diese ist somit lizenzfrei. Courier wird häufig als Ersatzschrift eingesetzt, falls die eigentlich gewünschte Schrift auf dem Ausgabegerät nicht vorhanden ist (wikipedia, 2014c).

2.4 Corpid

Corpid, die Corporate-Design-Schrift

Corpid entstand – zunächst exklusiv – als „Agro Sans“ im Auftrag von Studio Dumbar als Hausschrift für das holländische Landwirtschaftsministerium. Die Behörde stand vor der Entscheidung, entweder Frutiger für alle Computer zu lizenzieren oder eine eigene Schrift entwickeln zu lassen (Die 100 besten Schriften aller Zeiten, 2014).

ABCDEFGHIJKLMN OP
QRSTUVWXYZÀÁÊÏÕØ
abcdefghijklmnopqrst
uvwxyzàáéî&12345678
90123456789o(\$€€,!,?)

Abb. 5

Die Corpid von Lucas de Groot (<http://www.identifont.com/find?font=corpid&q=Go>)

Der Holländer de Groot erhielt den Auftrag, im Sinn einer sanften Entwicklung den neuen Font Frutiger-ähnlich zu gestalten. Er sollte jedoch zeitgenössischer aussehen, mit mehr Spannkraft versehen. De Groot definiert „Spannkraft“ als Verhältnis der Außenkonturen mit den Innenkonturen, als Dynamik des Strichverlaufes. Die Corpid hat einen diagonalen Kontrast, der ihr eine kalligrafischen Touch verleiht, jedoch bei weitem dezenter als de Groots Thesis. Sie ist eine moderne Corporate-Design-Schrift mit einem starken Charakterzug (Turtschi, 2014).

2.5 Bucher Academia

Schriften für Kinder

Bei der „Bucher Academia“ handelt es sich um eine von Günter Bucher für Kinder entworfene Schrift. An Schriften für Kinder werden andere Anforderungen gestellt, als an Schriften für Erwachsene. Zu diesem Thema findet man eine ausführliche Auseinandersetzung im Beitrag „Eine Leseschrift für Kinder“ von Lutz Krause im Band 3 der Schriftenreihe design2product.

Die Buchstaben sind oft sehr ähnlich

Der holländische Typograf Gerrit Noordzij, weltweit einer der führenden Schriftgestalter, hat sich mit dem Thema einer lesegerechten Schrift für Kinder auseinandergesetzt und u.a. dabei festgestellt, dass bei vielen Schrifttypen manche Buchstaben nahezu identisch sind (z. B. l und l), der Unterschied bei manchen Buchstabengruppen nur in der Spiegelung (d und b oder q und p) und bei anderen Buchstaben nur in der Drehung besteht (u und n). Der leseerprobte Erwachsene mag hier nur wenig Mühe in der Unterscheidung haben, bei Kindern werfen solche geringen Unterscheidungsmerkmale jedoch oft Probleme auf. Die meisten Kinder müssen beim Lesen zuerst jeden Buchstaben identifizieren und bilden erst danach das Wort (Krause, 2013, S. 80 f. sowie Noordzij, 2003, S. 6 ff.).

Nicht einfach, sondern eindeutig

Nach Forssman und Willberg müssen Buchstaben für die Lesbarkeit nicht einfach, sondern eindeutig sein. Sie müssen unverwechselbare Einzelformen aufweisen, um gut voneinander unterscheidbar zu sein. Die Formen der Buchstaben benötigen eine Trennschärfe, müssen sich also deutlich von ihrem Nachbarn abheben. Buchstabenformen und Wörter sollten zur Zeilenbildung instande sein, die das Auge in die horizontale Leserichtung leiten. (Forssman & Willberg, 2005, S. 74).

Für Günter Bucher, Verleger, Künstler und Lehrbeauftragter im Studiengang InterMedia an der Fachhochschule Vorarlberg, waren Ausgangspunkt und Idee für die Entwicklung der Schrift „Bucher Academia“

„... dass ich viele Schulbücher angeschaut habe und alle mit langweiligen Grotesk oder Antiqua gesetzt sind. Oft öd für die Kinder und auch nicht immer so gut lesbar. Inspiration war – eine gute harmonische Mischung zu finden (natürlich aus künstlerischer Sicht) zwischen der Times New Roman und der Courier – das Ganze zum Teil aufzulösen (Serifen) und fließender wirken zu lassen – abwechselnd nach links und nach rechts kippen zu lassen – auch so offen als möglich zu bleiben. Von Anfang an immer im Bestreben eine Lesbarkeit für die Grundschule (7-10 Jahre) zu erreichen.“ (Günter Bucher in Krause, 2013, S. 87)

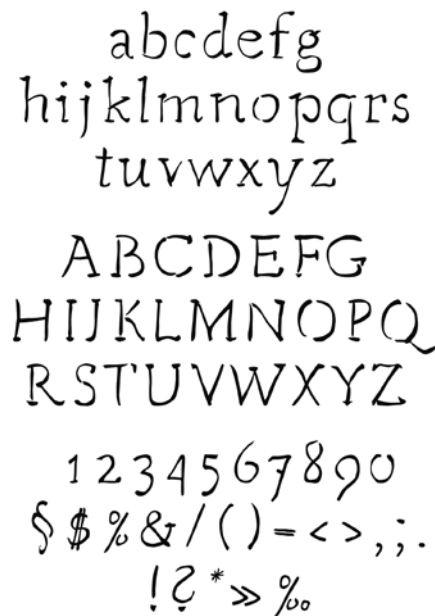


Abb. 6
Bucher Academia von
Günter Bucher (Günter
Bucher)

Legt man die oben angeführten Kriterien an die Bucher Academia an, so müsste diese deutlich besser abschneiden als die gebräuchlichen serifenlosen (konstruierten) Schriften. Die zur Verwechslung neigenden Einzelzeichen sind von der Formgebung klar unterscheidbar und lösen die beschriebenen Probleme der in Kinderbüchern häufig anzutreffenden Schrifttypen (Krause, 2013, S. 89).

3. Lesbarkeit, Leserlichkeit, Erkennbarkeit und Eindruckswirkung

Obwohl in der vorliegenden Untersuchung die Eindruckswirkung von Schriften und nicht deren Lesbarkeit im Vordergrund des Interesses steht, soll dennoch kurz auf die Begriffe „Lesbarkeit“, „Leserlichkeit“ und „Erkennbarkeit“ eingegangen werden.

Die Erforschung der Lesbarkeit ist Gegenstand unterschiedlicher Disziplinen. Auch werden, abhängig vom verwendeten Konzept, verschiedene Faktoren der Lesbarkeit beschrieben. Dabei wird meist zwischen „Lesbarkeit“ und „Leserlichkeit“ unterschieden. Wobei diesen Begriffen, ebenfalls abhängig vom verwendeten Konzept, unterschiedliche Definitionen zugrunde liegen. (Künig, 2004)

In der DIN 1450 von 1993 wird zusätzlich noch der Begriff „Erkennbarkeit“ verwendet wobei folgende Unterscheidungen getroffen werden:

„Erkennbarkeit ist die Eigenschaft von Einzelzeichen, die es ermöglicht, eine Information unter definierten Darbietungsbedingungen zu erfassen. Leserlichkeit ist die Eigenschaft einer Folge erkennbarer Zeichen, die es ermöglicht, diese Zeichen im Zusammenhang zu erfassen. Lesbarkeit ist die Eigenschaft erkennbarer Zeichen und leserlich angeordneter Zeichenfolgen, die es ermöglicht, die Information zweifelsfrei zu verstehen.“ (DIN 1450, 1993, S. 1)

Neben der Erkennbarkeit, der Leserlichkeit und der Lesbarkeit hat auch die Eindruckswirkung von Schriften eine nicht zu vernachlässigende Bedeutung. Schriften lösen bei den LeserInnen verschiedene Assoziationen und Gefühle aus (vgl. Felser 1997, S. 287 f.). Während beispielsweise die Schrift Times New Roman elegant und eher konservativ wirkt, wird eine Schrift wie Arial eher sachlich-nüchtern und zeitlos wahrgenommen (Köhler, 2002, S. 75 f.).

Die Eindruckswirkung einer verwendeten Schrift soll in der Regel mit dem Inhalt harmonisieren, zum Printmedium passen und bei der Zielgruppe die gewünschte Anmutung hervorrufen. Der Grad der Aktivierung bzw. der Eindruck, den die Anmutung der Typographie eines Textes hinterlässt, entscheidet oft letzten Endes darüber, ob ein Text überhaupt gelesen wird (Egle, 2013).

4. Messung von Eindruckswirkungen - das semantische Differential

Messung der Eindruckswirkung

Das semantische Differential ist eine Methode zur Erfassung von Eindruckswirkungen in Bezug auf ein Untersuchungsobjekt. Mit Hilfe einer Liste von bipolaren Adjektivpaaren wird die konnotative Bedeutung von Objekten oder Begriffen untersucht. Die Probanden schätzen die durch das vorgegebene Objekt hervorgerufene, subjektiv empfundene Eindruckswirkung durch Ankreuzen auf einer meist siebenstufigen Skala ein. Dabei ist der metaphorische Zusammenhang zwischen Urteilsobjekt und Urteilsskala wichtiger als der sachliche, denotative Zusammenhang. Dieser ist teilweise zwar nicht direkt gegeben, dennoch ist die Assoziation und Tendenz zu einem der Begriffspaare trotzdem vorhanden. Beispiel: männlich und weiblich sind denotativ weder laut noch leise. Dennoch werden sie unterschiedlich mit dem Adjektivpaar assoziiert (Bortz & Döring, 2004, S. 184 f.; Krampen, 2001, S. 220 sowie Osgood & Suci 1957, S. 85).

Dem von Osgood und Hofstätter vorgeschlagenen universellen semantischen Differential mit einer festgelegten Liste von 20 bis 30 Gegensatzpaaren liegt ein dreidimensionaler semantischer Raum mit den Dimensionen Aktivität (z.B. erregend - beruhigend, schnell - langsam), Bewertung (z.B. angenehm - unangenehm, anziehend - abstoßend) und Macht (z.B. stark - schwach, überlegen - ergeben) zugrunde. Daher wird der semantische Raum vereinfachend auch als "EPA-Struktur" (Evaluation, Potency, Activity) bezeichnet (Mayer & Pfister, 2011, S. 82; Bortz & Döring, 2004, S. 184 f. sowie Krampen, 2001, S. 220).

Tab. 1
Adjektivpaare und ihre Dimensionen im semantischen Raum (Krampen, 2001, S. 220)

Mächtigkeit	Aktivität	Bewertung
stark - schwach	aktiv - passiv	angenehm - unangenehm
mächtig - fügsam	bewegt - ruhig	anziehend - abstoßend
kräftig - zart	eilig - gemächlich	schön - hässlich
überlegen - ergeben	schnell - langsam	hell - finster
nachdrücklich - zurückhaltend	lebhaft - bedächtig	harmonisch - unharmonisch
hart - weich	erregend - beruhigend	heiter - freudlos
aufdringlich - dezent	flimmernd - still	lesbar - unlesbar

5. Das Forschungsdesign

Durchführung der Untersuchung

Die Untersuchung zur „Eindruckswirkung von unterschiedlichen Schriften bei Kindern und älteren Personen“ wurde im WS 2013/14 im Rahmen der Lehrveranstaltung „Interaktive Grundlagen“ durchgeführt. Da es sich bei einer der verwendeten Schriften um eine Kinderschrift handelt (Bucher academia) und es das Ziel der Untersuchung war, die Eindruckswirkung verschiedener Schriften bei Kindern sowie bei älteren Erwachsenen zu messen, wurden nur Kinder und ältere Erwachsene (60 plus) in die Untersuchung aufgenommen. Den Studierenden wurde von den Untersuchungsleitern vorgegeben, welches Geschlecht und welches Alter die zu Befragenden jeweils haben sollen (Mayer, 2013, S. 63 ff.).

Skala

Den Probanden wurde von den Studierenden identische Texte mit den Schriften Helvetica, Bodoni, Courier, Corbid sowie Bucher Academia vorgelegt und sie konnten auf einer siebenstufigen Skala ihre subjektiv empfundene Eindruckswirkung der Schriften eintragen. Ein niedriger Wert auf der Skala bedeutet eine Tendenz in Richtung des links stehenden Wortes (z.B. bei „stark - schwach“ zu „stark“) eine höhere Bewertung weist auf eine größere Tendenz zum rechts stehenden Adjektiv hin (z.B. bei „stark - schwach“ zu schwach). Bei einem Mittelwert von 4 tendierte der Proband in keine Richtung, das Adjektivpaar wurde somit neutral bewertet. Erfahrungsgemäß haben unvorbereitete Untersuchungsteilnehmer Akzeptanzprobleme mit dem semantischen Differential, da das Geforderte teilweise sehr ungewohnt und unlogisch scheint. Daher wurden die Befragten explizit darauf hingewiesen, bei allen Adjektivpaaren spontan nach Gefühl zu entscheiden, auch wenn diese vorerst keinen Sinn ergeben (vergleiche dazu z.B. Bortz & Döring, 2005, S. 186).

Das von Krampen vorgeschlagene Adjektivpaar „lesbar - unlesbar“ der Dimension „Bewertung“ wurde durch das Adjektivpaar „deutlich - undeutlich“ ersetzt. Wie alle Adjektivpaare im universellen semantischen Differential ist auch dieses nicht explizit für Schriften ausgelegt, sondern unabhängig vom Untersuchungsobjekt vorgesehen. Ob eine Schrift mehr oder weniger lesbar ist, erfordert andere Methoden zur Erfassung (Künig, 2004). Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung soll die Eindruckswirkung der verschiedenen Schriften untersucht werden. Die Unterscheidung liegt daher hier eher darin, wie deutlich die jeweilige Schrift auf die Probanden wirkt. Vorgespräche haben auch gezeigt, dass das Adjektivpaar „deutlich - undeutlich“ den Probanden die Differentierungsmöglichkeit erleichtert.

6. Ergebnisse der Untersuchung

6.1 Die Befragten

Von den insgesamt 89 befragten Personen sind 43 weiblich (48 %) und 46 männlich (52 %). Die Geschlechterverteilung ist also recht gleichmäßig. Bei der Altersverteilung haben wir es wie erwähnt mit zwei Gruppen zu tun. 46 Personen sind zwischen 10 und 14 Jahren (52 %) und 43 Personen zwischen 60 und 90 Jahren (48 %).

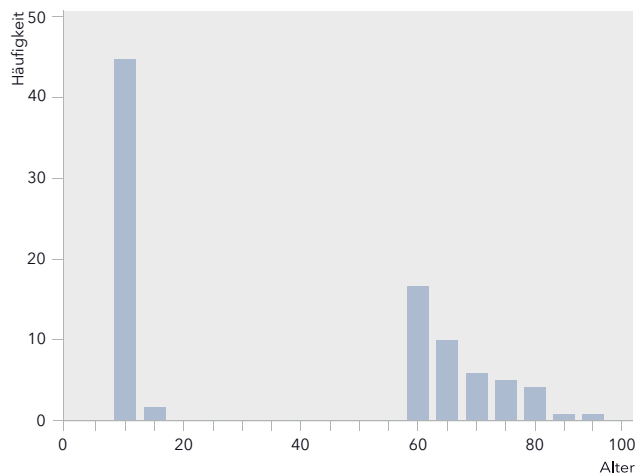


Abb. 7
Altersverteilung der Befragten

Betrachtet man die beiden Altersgruppen getrennt, so ist der Großteil der befragten Kinder zwischen 10 und 12 Jahren (34), lediglich ein Kind ist 13 Jahre und ein weiteres Kind ist 14 Jahre alt. Insgesamt sind es 23 Jungen und 23 Mädchen.

Bei der Altersgruppe 60 plus sind 15 Personen zwischen 60 und 65 Jahren, sechs Personen zwischen 68 und 74 Jahren, eine Person ist 82 Jahre und eine Person 90 Jahre alt. 23 Befragte in der Altersgruppe 60 plus sind männlich und 20 Personen weiblich.

6.2 Eindruckswirkung der Schriften bei den befragten 10- bis 14-Jährigen

Courier: mächtig
 Bucher Academia: aktiv

Betrachtet man die Eindruckswirkung der verschiedenen Schriften hinsichtlich des dreidimensionalen semantischen Raums mit den Dimensionen „Mächtigkeit“, „Aktivität“ und „Bewertung“, so ergibt sich bei den befragten 10- bis 14-Jährigen folgendes Bild (Mittelwerte über alle sieben Adjektivpaare der jeweiligen Dimension – siehe dazu auch Tabelle 1):

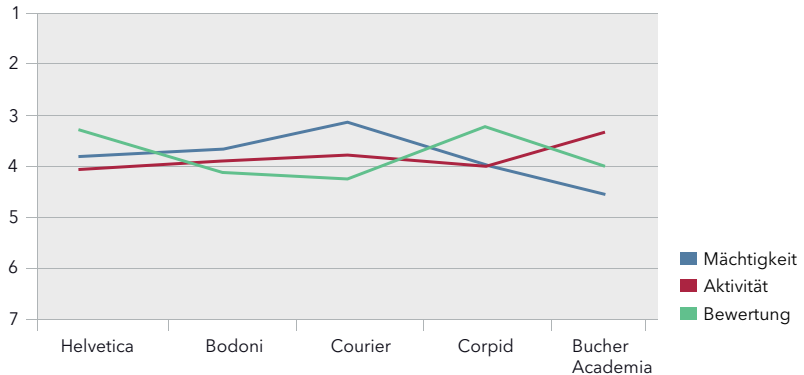


Abb. 8
 Kinder: Mittelwerte der
 Gegensatzpaare der
 Dimensionen
 Mächtigkeit, Aktivität
 und Bewertung

Bei der Analyse dieser Ergebnisse ist zu beachten, dass ein hoher Wert eine geringe Ausprägung bedeutet und ein niedriger Wert eine hohe Ausprägung (Skala = 1 bis 7). Am mächtigsten wirkt bei den Kindern die Schrift „Courier“ (Mittelwert = 3,16) und am aktivsten die Kinderschrift „Bucher Academia“ (Mittelwert = 3,32). Diese Kinderschrift wirkt auch am wenigsten mächtig (Mittelwert = 4,60). Eher neutral (um den Mittelwert 4) in den beiden Dimensionen Mächtigkeit und Aktivität wirken die Schriften „Helvetica“ (Mächtigkeit = 3,82 und Aktivität = 4,09), „Bodoni“ (Mächtigkeit = 3,71 und Aktivität = 3,89) sowie „Corpid“ (Mächtigkeit = 4,06 und Aktivität = 4,07).

Courier: auffällig
 Helvetica und Corpid:
 unaufdringlich und
 dezent

Die „Courier“ erinnert an die Zeit der Schreibmaschine und wirkt heute v.a. für Kinder die in der Regel keine Erfahrung mit der Schreibmaschine und deren nichtproportionalen Schriften gemacht hat sehr auffallend (siehe Kap. 2.3). Bei der „Helvetica“ und der „Corpid“ wiederum handelt es sich allgemein um unaufdringliche, einfache und dezente Schriften (siehe Kap. 2.1 und 2.4).

Das folgende Polaritätsprofil zeigt die Ausprägungen der einzelnen Gegensatzpaare.

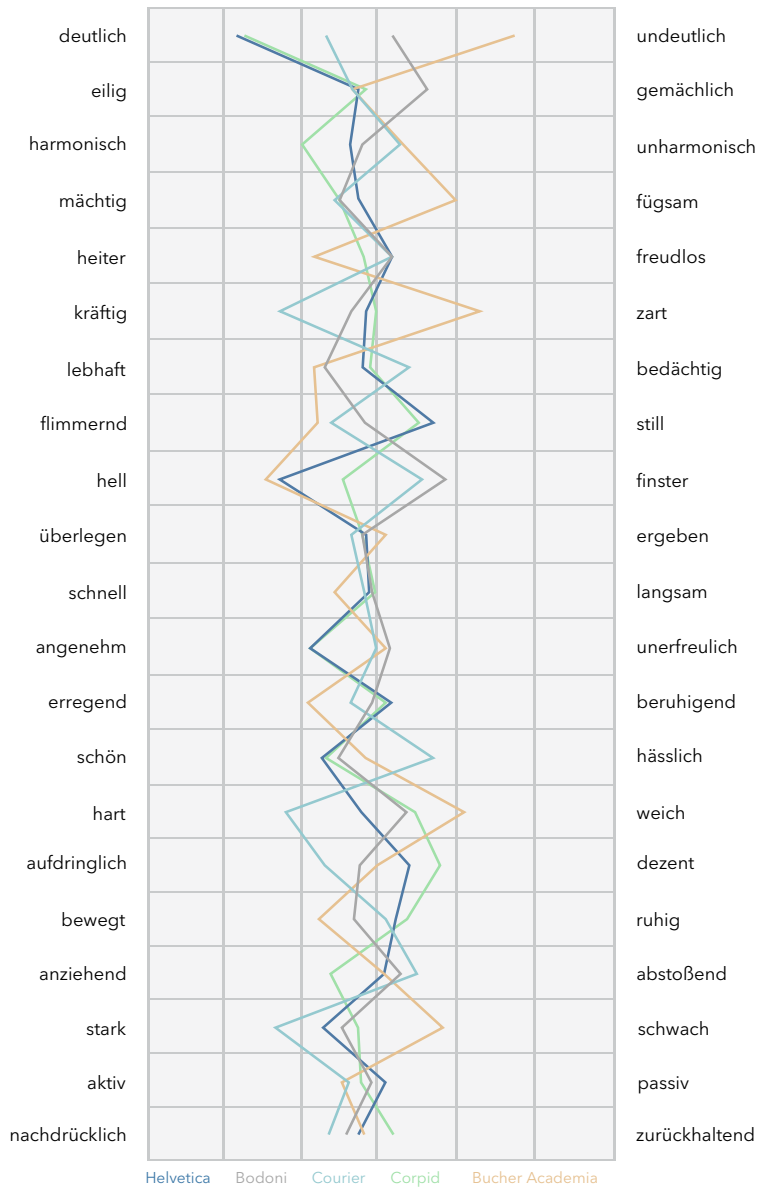


Abb. 9
Eindruckswirkung der
Schriften bei Kindern
(10 bis 14 Jahre)

Bucher Academia bei
Kindern: erregend,
lebhaft, bewegt, heiter
und hell

Die Kinderschrift „Bucher Academia“ unterscheidet sich von den anderen verwendeten Schriften bei den 10- bis 14-Jährigen am deutlichsten in den Dimensionen „Mächtigkeit“ und „Aktivität“. Die Kinderschrift wirkt am wenigsten mächtig (Mittelwert über alle sieben Gegensatzpaare = 4,6) und am aktivsten (Mittelwert über alle sieben Gegensatzpaare = 2,82). In der Dimension „Aktivität“ unterscheidet sie sich bei den befragten Kindern v.a. bei lebhaft (3,17), flimmernd (3,22), schnell (3,41),

erregend (3,11), bewegt (3,22) und aktiv (3,50). In der Dimension „Mächtigkeit“ v.a. bei lebhaft (3,17), flimmernd (3,22), schnell (3,41), erregend (3,11), bewegt (3,22) und aktiv (3,50). Die Dimension „Bewertung“ liegt mit einem Mittelwert von 3,99 über alle sieben Gegensatzpaare eher im Mittelfeld. Auffallend sind hier lediglich die Gegensatzpaare „deutlich vs. undeutlich“, „heiter vs. freudlos“ sowie „hell vs. finster“. Die „Bucher Academia“ wirkt bei den Kindern undeutlich (5,76), aber heiter (3,17) und hell (2,57). Undeutlich muss aber nicht schlecht lesbar bedeuten, es kann auch das Ungewohnte zum Ausdruck bringen. Mit dem Gegensatzpaar „deutlich vs. undeutlich“ wird die Unverwechselbarkeit der Buchstaben nicht berücksichtigt (siehe Kap. 2.5). Die Intention von Günter Bucher, keine für Kinder langweilig, öd wirkende Schrift zu entwickeln, wird mit der heiteren, lebhaften, hellen, erregenden und dennoch zarten und weichen Schrift „Bucher Academia“ offensichtlich erreicht (Günter Bucher in Krause, 2013, S. 87).

Courier bei Kindern:
kräftig, hart und stark

Die Schrift „Courier“ wirkt bei den befragten 10- bis 14-Jährigen am mächtigsten. Dies zeigt sich v.a. bei den Gegensatzpaaren „kräftig vs. zart“ (2,72), „hart vs. weich“ (2,89) sowie „stark vs. schwach“ (2,76).

Helvetica und Corpid
bei Kindern: deutlich,
angenehm und schön

Auf die Kinder am deutlichsten wirkt die Schrift „Helvetica“ (2,26) knapp gefolgt von „Corpid“ (2,41). Diese beiden Schriften wirken auch gleich angenehm (beide 3,17) und ähnlich schön (Helvetica = 3,20 und Corpid = 3,24). Die „Helvetica“ gilt auch allgemein als unaufdringlich, einfach, modern sowie klassisch und die „Corpid“ als dezent (siehe Kap. 2.1 und 2.4).

6.3 Eindruckswirkung der Schriften bei der Generation 60 plus

Auch bei den Befragten der Generation 60 plus wirkt die Schrift „Courier“ am mächtigsten (Mittelwert über alle sieben Adjektivpaare der Dimension Mächtigkeit = 2,56) und die Kinderschrift „Bucher Academia“ am aktivsten (Mittelwert über alle sieben Adjektivpaare der Dimension Aktivität = 3,34). Bei der Betrachtung der Grafik ist wiederum zu berücksichtigen, dass ein hoher Wert eine geringe Ausprägung und ein niedriger Wert eine hohe Ausprägung bedeutet (Skala = 1 bis 7).

Courier: mächtig
Bucher Academia: aktiv

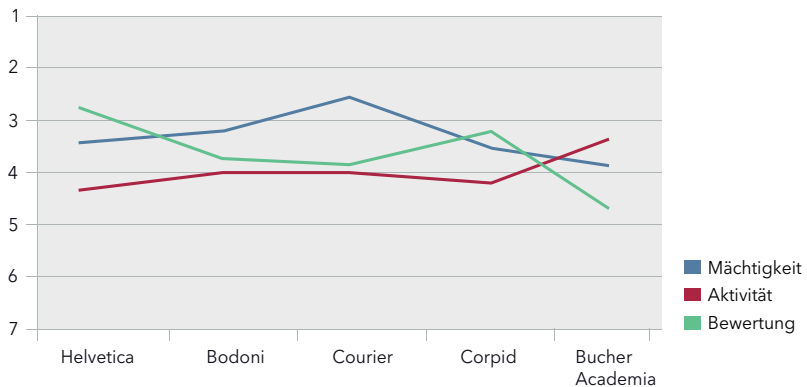


Abb. 10
Generation 60 plus:
Mittelwerte der Gegen-
satzpaare der
Dimensionen Mäch-
tigkeit, Aktivität und
Bewertung (siehe
Tab. 1)

Helvetica bei 60 plus: deutlich, harmonisch, still, hell, angenehm und schön

Das folgende Polaritätsprofil zeigt die Mittelwerte der einzelnen Gegensatzpaare. Am deutlichsten wirkt auch für die Generation 60 plus die Schrift „Helvetica“ (Mittelwert = 1,86). Sie wirkt auf die älteren Befragten auch am harmonischsten (harmonisch vs. unharmonisch = 2,49), stillsten (flimmernd vs. still = 4,4), hellsten (hell vs. finster = 2,79), angenehmsten (angenehm vs. unerfreulich = 2,65), schönsten (schön vs. hässlich = 2,60), dezentesten (aufdringlich vs. dezent = 4,81), ruhigsten (bewegt vs. ruhig = 4,81), stärksten (stark vs. schwach = 3,12) und am aktivsten (aktiv vs. passiv = 3,26) von allen fünf behandelten Schriften.

Courier bei 60 plus: mächtig, kräftig und aufdringlich

Die am mächtigsten wirkende Schrift „Courier“ unterscheidet sich vor allem bei den Gegensatzpaaren „mächtig vs. fügsam“ (Mittelwert = 3,12), „kräftig vs. zart“ (3,40), „überlegen vs. ergeben“ (3,79), „aufdringlich vs. dezent“ (4,81) sowie „nachdrücklich vs. zurückhaltend“ (4,19) von den anderen Schriften.

Kinderschrift Bucher Academia bei 60 plus: undeutlich, unharmonisch, zart, flimmernd und bewegt

Die Kinderschrift „Bucher Academia“ wirkt bei der Generation 60 plus am undeutlichsten (deutlich vs. undeutlich = 6,16), unharmonischsten (harmonisch vs. unharmonisch = 5,12), fügsamsten (mächtig vs. fügsam = 4,91), zartesten (kräftig vs. zart = 5,00), lebhaftesten (lebhaft vs. bedächtig = 3,30), unruhigsten (flimmernd vs. ruhig = 2,33), ergebensten (überlegen vs. ergeben = 4,40), unerfreulichsten (angenehm vs. unerfreulich = 4,88), erregendsten (erregend vs. beruhigend = 3,28), hässlichsten (schön vs. hässlich = 4,72), bewegtsten (bewegt vs. ruhig = 2,91), abstoßendsten (anziehend vs. abstoßend = 4,91) sowie am schwächsten (stark vs. schwach = 4,84). Bei älteren Personen reduzieren sich Abenteuerlust, konservatives Verhalten nimmt zu und Neues bzw. Extremes verlieren an Bedeutung (Häusel, 2012, S. 176). Der doch recht ungewöhnliche und damit ungewohnte Schrift „Bucher Academia“ steht die Generation 60 plus offenbar mit deutlicher Skepsis gegenüber. Dieser Personenkreis ist aber auch nicht die Zielgruppe für die Kinderschrift.

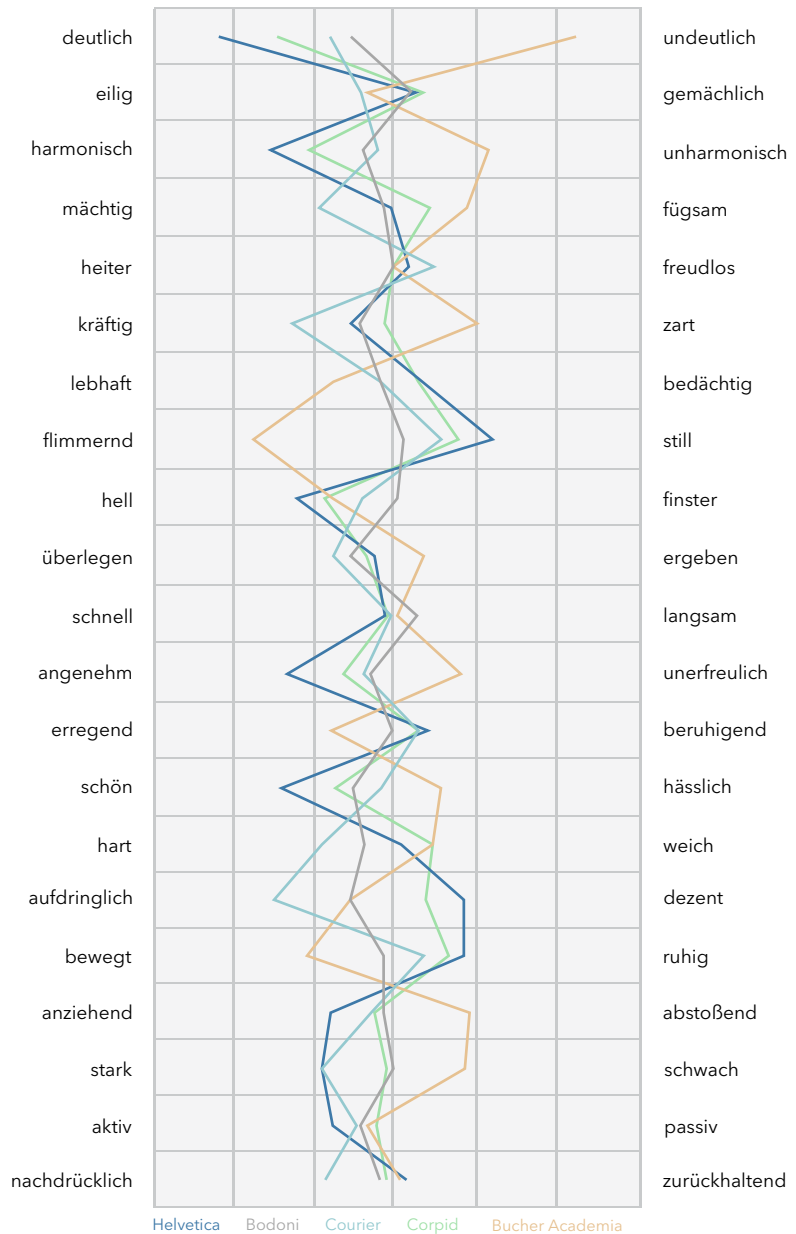


Abb. 11
Eindruckswirkung
der Schriften bei der
Generation 60 plus

6.4 Vergleich der beiden Altersgruppen

Im Folgenden soll nun auf signifikante Unterschiede zwischen den Schriften hinsichtlich des Alters der Befragten (Kinder vs. 60 plus) näher eingegangen werden.

Adjektivpaar	Helvetica	Bodoni	Courier	Corpid	Bucher Academia
deutlich - undeutlich					
eilig - gemächlich					
harmonisch - unharmonisch	0,001				
mächtig - fügsam				0,001	
heiter - freudlos					
kräftig - zart					
lebhaft - bedächtig					
flimmernd - still			0,002		0,020
hell - finster		0,020	0,034		0,049
überlegen - ergeben					
schnell - langsam					
angenehm - unerfreulich					
erregend - beruhigend			0,047		
schön - hässlich			0,016		0,046
hart - weich					
aufdringlich - dezent					
bewegt - ruhig					
anziehend - abstoßend	0,011		0,009		0,019
stark - schwach					
aktiv - passiv	0,016				
nachdrücklich - zurückhaltend					

Tab. 2
Signifikante Unterschiede hinsichtlich des Alters

Wenige signifikante Unterschiede (Irrtumswahrscheinlichkeit $\leq 5\%$) zwischen den beiden Altersgruppen Kinder und 60 plus sind bei den beiden Schriften „Bodoni“ sowie „Corpid“ zu finden. Die elegante, majestätische Schrift „Bodoni“ wirkt bei Kindern signifikant finsterner als bei der Gruppe 60 plus (Mittelwerte „hell vs. finster“ sind 4,66 und 4,05) und die moderne Schrift „Corpid“ wirkt bei den Kindern eher mächtig (Mittelwert = 3,41) und bei der Gruppe 60 plus eher fügsam (Mittelwert = 4,44).

Courier wirkt bei 60 plus stiller, heller, beruhigender, schöner und anziehender als bei

Deutlich mehr signifikante Unterschiede zwischen den Altersgruppen sind bei den Schriften „Courier“ sowie „Bucher Academia“ zu finden. Die an die gute alte Schreibmaschine erinnernde „Courier“ wirkt bei der Generation 60 plus, die noch ihre Erfahrungen mit der Schreibmaschine gemacht haben, signifikant stiller (Mittelwerte „flimmernd vs. still“ sind 4,53 und 3,46), heller (Mittelwerte „hell vs. finster“ sind 3,72 und 4,50), beruhigender (Mittelwerte „erregend vs. beruhigend“ sind 4,29 und 3,57), schöner (Mittelwerte „schön vs. hässlich“ sind 3,84 und 4,67) sowie anziehender (Mittelwerte „anziehend vs. abstoßend“ sind 3,70 und 4,54).

Bucher Academia bei Kindern stiller, heller, schöner und anziehender

Gänzlich anders bei der Kinderschrift „Bucher Academia“. Auf Kinder wirkt diese Schrift signifikant stiller (Mittelwerte „flimmernd vs. still“ sind 3,22 und 2,33), heller (Mittelwerte „hell vs. finster“ sind 2,57 und 3,30), schöner (Mittelwerte „schön vs. hässlich“ sind 3,87 und 4,72) sowie anziehender (Mittelwerte „anziehend vs. abstoßend“ sind 4,08 und 4,91).

6.5 Schriften und Geschlecht

Zuerst wurden die Unterschiede zwischen den Geschlechtern bei beiden Altersgruppen gemeinsam berechnet (t-Tests). Hier sind häufige signifikante Unterschiede bei den Schriften „Bodoni“, „Corpid“ und „Bucher Academia“ zu beobachten. Frauen finden die majestätische „Bodoni“ (siehe Kap. 2.2) signifikant harmonischer (Mittelwert = 3,30), heiterer (3,42), lebhafter (3,23), angenehmer (3,359), bewegter (3,33), anziehender (3,56) und aktiver (3,44) als die männlichen Befragten.

Die moderne Corporate-Design-Schrift Corpid (siehe Kap. 2.4) wird von den weiblichen Befragten signifikant deutlicher (Mittelwert = 2,02), heiterer (3,53), lebhafter (3,79), heller (2,84), schneller (3,56) und anziehender (3,09) empfunden.

Die Kinderschrift „Bucher Academia“ wiederum wird von den Frauen beider Altersgruppen signifikant deutlicher (Mittelwert = 5,44), mächtiger (4,58), kräftiger (4,65), überlegener (3,79) sowie schöner (3,77) empfunden als von den Männern.

Adjektivpaar	Helvetica	Bodoni	Courier	Corpid	Bucher Academia
deutlich - undeutlich				0,007	0,001
eilig - gemächlich					
harmonisch - unharmonisch		0,038			
mächtig - fügsam					0,008
heiter - freudlos		0,000		0,016	
kräftig - zart	0,007				0,005
lebhaft - bedächtig		0,044		0,034	
flimmernd - still					
hell - finster				0,001	
überlegen - ergeben					0,009
schnell - langsam				0,012	
angenehm - unerfreulich		0,003	0,019		
erregend - beruhigend					
schön - hässlich		0,024	0,023		0,020
hart - weich					
aufdringlich - dezent					
bewegt - ruhig		0,008			
anziehend - abstoßend	0,010	0,002		0,004	
stark - schwach					
aktiv - passiv		0,037			
nachdrücklich - zurückhaltend					

Tab. 3
Signifikante Unterschiede hinsichtlich des Geschlechts

Deutlich anders sehen die Ergebnisse aus, betrachtet man bei der Kinderschrift „Bucher Academia“ nur die Altersgruppe der 10- bis 14-Jährigen, was der eigentlichen Zielgruppe näher kommt. Die Kinderschrift wirkt hier auf die Mädchen signifikant deutlicher (Mittelwert = 5,04), harmonischer (3,52), mächtiger (4,61), überlegener (3,35), schöner (3,09), anziehender (3,48), stärker (4,26) und aktiver (2,78) als auf die befragten Knaben.

7. Zusammenfassung

Neben der Erkennbarkeit, der Leserlichkeit sowie der Lesbarkeit ist bei Schriften auch deren Anmutung von besonderer Bedeutung. Schriften lösen beim Betrachter verschiedene Assoziationen und Gefühle aus, die wiederum mit dem Inhalt und dem verwendeten Medium in der Regel harmonisieren sollten. Bei der Zielgruppe sollte die verwendete Schrift die gewünschte Anmutung hervorrufen.

In der vorliegenden Untersuchung wurden Schriften unterschiedlicher Klassifikationen hinsichtlich ihrer Anmutung bei Kindern und bei der Generation 60 plus untersucht. Es handelt sich dabei um die serifenlose Linear-Antiqua „Helvetica“, die klassizistische Antiqua „Bodoni“, die monospaced Schreibmaschinenschrift „Courier“ und eine Schrift neueren Datums (1997), die serifenlose „Corpid“ mit Mediävalziffern sowie die Kinderschrift „Bucher Academia“.

Die an die gute alte Schreibmaschine erinnernde „Courier“ wirkt von allen in der Untersuchung verwendeten Schriften für beide Altersgruppen (Kinder von ca. 12 Jahren sowie die Altersgruppe 60 plus) am mächtigsten. Auf Kinder, die in der Regel keine Erfahrung mit der Schreibmaschine und deren nichtproportionalen Schriften gemacht haben, wirkt die „Courier“ sehr auffallend, eher hässlich, kräftig, hart und stark. Zwar wirkt die „Courier“ auch bei der Generation 60 plus mächtig und kräftig, zudem aufdringlich aber sie wirkt hier, bei einer Altersgruppe die noch ihre Erfahrungen mit der Schreibmaschine gemacht hat, signifikant stiller, heller, beruhigender, schöner und anziehender als auf die befragten Kinder.

Am deutlichsten wirkt sowohl auf die Kinder als auch auf die Generation 60 plus die Schrift „Helvetica“ knapp gefolgt von „Corpid“. Diese beiden Schriften wirken auch gleich angenehm und ähnlich schön. Die „Helvetica“ gilt auch allgemein als unaufdringlich, einfach, modern sowie klassisch und die „Corpid“ als modern und dezent. Die moderne „Corpid“ wirkt bei den Kindern eher mächtig und bei der Altersgruppe 60 plus eher fügsam. Die allgemein als „die neutrale Schrift schlechthin“ angesehene „Helvetica“ wirkt auf die Altersgruppe 60 plus signifikant harmonischer, anziehender und aktiver.

Die erhabene und königliche Bodoni wirkt auf beide Altersgruppen annähernd gleich und zwar bei beinahe allen Gegensatzpaaren um den neutralen Mittelwert von 4 herum. Lediglich beim Adjektivpaar „hell vs. finster“ gibt es einen signifikanten Unterschied zwischen den beiden Altersgruppen. Die Bodoni wirkt auf die befragten Kinder signifikant finsterer als auf die Altersgruppe 60 plus.

Die Kinderschrift „Bucher Academia“ wirkt auf die Kinder v.a. fügsam, zart, hell, und weich, jedoch auch undeutlich. Auf die Generation 60 plus wiederum wirkt die Kinderschrift v.a. sehr undeutlich, unharmonisch und

flimmernd. Die „Bucher Academia“ flimmert für Kinder signifikant weniger und ist signifikant heller sowie signifikant schöner.

Die Untersuchung zeigt, dass verschiedene Schriften sich in ihrer Anmutung deutlich unterscheiden. Auch wirken manche Schriften auf Kinder deutlich anders als auf Erwachsene. Diese Unterschiede gilt es beim Einsatz von Schriften zu beachten, um bei der Zielgruppe auch die gewünschte Eindruckswirkung zu erzielen. Verwechslungsgefahr bei den gewohnten Schriften aber nicht berücksichtigt wird.

Literaturnachweis

Baumgart, C. (2014). Fraktur, Antiqua, Schwabacher = deutsche Schrift? Zur Auseinandersetzung um die Fraktur im Dritten Reich [online]. URL: <http://www.textfindling.de/Fraktur/Schrift.html> [25.06.14].

Bortz, Jürgen; Döring, Nicola (2005). Forschungsmethoden und Evaluation. Für Human- und Sozialwissenschaftler. Heidelberg: Springer

Die 100 besten Schriften aller Zeiten (2014) [online]. URL: <http://www.100besteschriften.de> [11.06.14].

Dilba, E. (2008). Typographie-Lexikon. Ein Beispiel für Schreibweisen im Schriftsatz. Norderstedt: Books on Demand GmbH

Egle, G. (2013). Schriftgestaltung - Anmutung und Schriftcharakter [online]. URL: http://www.teachsam.de/arb/visua/visua_3_4_3_3.htm [25.06.14].

Felser, G. (1997). Werbe- und Konsumentenpsychologie. Heidelberg: Springer

Forssmann, F. & Willberg, H. P. (2005). Lesetypografie. Mainz: Hermann Schmidt

Gmür, Susanne (2011): Der Kampf der Grotesken. Seit fünfzig Jahren soll die Helvetica, die Schrift der Moderne, aufgegeben werden - und jetzt schon wieder, in: Süddeutsche Zeitung, Nr. 10 v. 14.1.2011

Häusel, H.-G. (2012). Brain View. Warum Kunden Kaufen. Freiburg: Haufe

Krampen, M. (2001). Untersuchung zur Eindruckswirkung von Farbe auf Monitoren. In C. Meier (Hrsg.), Design Theorie. Beiträge zu einer Disziplin (S. 218-233). Frankfurt a. M.: Günter Kämpf

Köhler, R. (2002). Typo & Design. Bonn: Mitp-Verlag

König, A. R. (2004). Lesbarkeit als Leitprinzip der Buchtypographie. Eine

Untersuchung zum Forschungsstand und zur historischen Entwicklung des Konzeptes „Lesbarkeit“ [online]. URL: <http://www.alles-buch.uni-erlangen.de/Koenig.pdf> [21.05.14].

Krause, L. E. (2013). Eine Leseschrift für Kinder. In G. Kempster, H. O. Mayer & K.-H. Weidmann (Hrsg.), *design2product* (Band 3) (S. 75-92). Hohenems: Bucher

Langer, A. (2008). Eine Schrift von ganz unpersönlichem Duktus für den Bedarf von morgen. In Victor Malsy & Lars Müller (Hrsg.), *Geschichte einer Schrift. Helvetica forever* (S. 21 – 67). Baden/CH: Lars Müller Publishers

Malsy, V. & Müller, L. (2008). *Geschichte einer Schrift. Helvetica forever*. Baden/CH: Lars Müller Publishers

Mayer, H. O. (2013). Interview und schriftliche Befragung. *Entwicklung, Grundlagen und Methoden empirischer Sozialforschung* (6. neubearbeitete Auflage). München: Oldenbourg

Mayer, H. O. & Pfister, M. (2011). Product Color. In G. Kempster, H. O. Mayer & K.-H. Weidmann (Hrsg.), *design2product. Beiträge zur empirischen Designforschung* (Band 1) (S. 77 – 94). Hohenems: Bucher

Noordzij, g. (2003). Das Kind und die Schrift. München: Typografische Gesellschaft [online]. URL: http://letterror.com/download/noordzij/Gerit_Noordzij_Kind_und_Schrift_TGM.pdf [21.05.14].

Osgood, C. E. & Suci, G. J. (1957). *The Measurement of Meaning*. Urbana, Ill: Univ. of Illinois Press

orf (2012). *Typo Stories: Eine Schriftart und ihre Geschichte: Die Bodoni* [online]. URL: <http://oe1.orf.at/artikel/308663> [11.06.14].

Schriftgestaltung (2014). Gute, lesbare Schriften für Flyer [online]. URL: <https://schriftgestaltung.com/schriften/schriftwahl/ratgeber-schrift-flyer.html> [11.06.14].

Turtschi, R. (2014). Corpid, der Frutiger-Jünger [online]. URL: http://publisher.ch/dossiers_detail.php?t=Corpid%25252C%252Bder%252BFrutiger-J%2525FCnger&read_article=3631 [11.06.14].

Wikipedia (2014a). Helvetica (Schriftart) [online]. URL: [http://de.wikipedia.org/wiki/Helvetica_\(Schriftart\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Helvetica_(Schriftart)) [11.06.14].

Wikipedia (2014b). Bodoni (Schriftart) [online]. URL: [http://de.wikipedia.org/wiki/Bodoni_\(Schriftart\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Bodoni_(Schriftart)) [11.06.14].

Wikipedia (2014c). Courier (Schriftart) [online]. URL: [http://de.wikipedia.org/wiki/Courier_\(Schriftart\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Courier_(Schriftart)) [11.06.14].